

Als André Bückler im Jahr 2009 sein Amt in Dessau antrat, gab es nach 18 Jahren Intendanz von Johannes Felsenstein einen großen ästhetischen und künstlerischen Umbruch. Die Sparten sollten weiter verzahnt werden, die Sangessprache wechselte von deutsch auf Originalsprache, die Stadt sollte in die Theateraufführungen und -projekte einbezogen werden. Auch die Personalstruktur wurde stark verändert. André Bückler und die Chefregisseurin Andrea Moses agierten sowohl im Opern- als auch im Schauspielbereich, Tomasz Kajdanski übernahm die Ballettsparte, musikalischer Leiter wurde Antony Hermus. Passend zur Größe des Hauses wurde auf große Oper und Klassiker gesetzt, „Lohengrin“ von Andrea Moses, „Nathan der Weise“ von André Bückler und die erste Musiktheaterarbeit des Intendanten am Haus eine beeindruckende „Stumme von Portici“, von der auch eine CD-Einspielung angefertigt wurde. Nach modernen und politischen Konzepten fanden mit dem „Maskenball“ oder „Faust“ auch psychologisch-emotionale Lesarten Eingang in das Repertoire. Mit „One touch of Venus“ kam im Rahmen des „Kurt-Weill-Festes“ anspruchsvolle Unterhaltung auf die Bühne.

André Bückler zeigte von Beginn an eine starke Präsenz in Dessau, kümmerte sich persönlich um den Kontakt zu den Institutionen, knüpfte Netzwerke mit Bauhaus und Kulturstiftung, erneuerte mit der Kurt-Weill-Gesellschaft den Kontakt zur Founda-

tion, um neuen Schub in die Zusammenarbeit zu bringen. Die Theaterpädagogik wurde in bewährten Händen weitergeführt und -entwickelt. Auch seinen Wohnort wählte André Bückler in Dessau, wo er mit seiner Partnerin und dem Familiennachwuchs lebt. Es gelang André Bückler an verschiedenen „Dessauer Orten“ Theater zu etablieren oder Dessauer Themen auf der Bühne zu zeigen. Gelungene Beispiele dafür sind die Shakespeare Sonette für Frühauflieger oder Abendliebhaber in „Landscape - Kritik der Liebe“ im Park Luisium, die bezaubernde „Iphigenie auf Tauris“ im



Foto: Claudia Heysel

## Termine:

### 42. Theaterstammtisch

07.10.2015 19:00 Uhr

Foyer „Altes Theater“

Theaterbotschafter - ein neues Projekt des Freundeskreises

*Erfahrungsaustausch von Botschaftern und solchen, die es werden wollen*

Stein Wörlitz oder auch der „Kristallpalast“ von Tomasz Kajdanski vor kurzem auf der Bühne des Großen Hauses, gleichzeitig auch eine beispielgebende Produktion für spartenübergreifende Zusammenarbeit. In diesem Bereich sei unter seiner Intendanz die erfolgreiche „West Side Story“ zu nennen und natürlich das Doppelprojekt über starke Frauenpersönlichkeiten Ibsens „Nora“ und Bellinis „Norma“, beide in der Regie von André Bückner. Projekte im und über den Dessauer Stadtraum und darüber hinaus wie „Tatort“, der „Beggars Opera“ oder der Satire „Leaving Dessau“ gehen neuen Wege der theatralen Gestaltung im Stadttheater und haben ihr Publikum gefunden. Historisches hat er in seinem Bestreben Richard Wagners opus magnum, „Den Ring des Nibelungen“, nach über 50 Jahren wieder auf die Dessauer Bühne zu bringen, geleistet. Und es ist gelungen, in hoher musikalischer Qualität in einer Lesart, die sowohl der Werkaussage gerecht wird, als auch moderne szenische und ästhetische Aspekte einfließen lässt. Wieder wird die Stadt mit einbezogen, es ist bewusst ein Ring in der Bauhausstadt, ästhetische Konzepte des Bauhauses bilden das Gerüst für eine Geschichte von Macht und Medien. Und Kritikern, die den Ring aus verschiedenen Gründen für das Anhaltische Theater nicht geeignet halten, sei gesagt, wo sonst in Mitteldeutschland als im „Bayreuth des Nordens“, auf dieser phänomenalen Bühne und als Austragungsort des (inzwischen erfolgreichst beendeten) „Internationalen Richard Wagner-Kongresses“ sollte so eine Inszenierung stattfinden. Über 400 internationale Gäste, ausverkaufte Vorstellungen und feinsinniges, individuelles Gesamtprogramm bringen deutlich mehr Imagegewinn für Dessau

und Sachsen-Anhalt als andere verzweifelt anmutende politisch initiierte Imagekampagnen. Seine letzte Regiearbeit am Haus war Goethes Sturm- und Drangwerk „Götz von Berlichingen“, wieder ein Erfolg bei Publikum und Presse, vielleicht hat die Beendigung der Intendanz mit solchen Leistungen, frei nach dem Spruch „wenn es am Besten ist...“, ohne die nachfolgenden Kürzungen mittragen zu müssen, auch Vorteile. Ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zeigt dieser künstlerische Überblick nicht die kompletten Verdienste des Generalintendanten. Wie jeder Intendant hatte auch André Bückner im politischen Umfeld um die Finanzierung seines Theaters zu kämpfen. Die neue Qualität der 2013 angekündigten Kürzungen stellte die Existenz des Anhaltischen Theater nach über 200 Jahren Geschichte überhaupt in Frage. Nachdem alle Versuche eines sinnvollen Kompromisses scheiterten, machte das Anhaltische Theater, an seiner Spitze André Bückner, mit innovativen und vor allen Dingen künstlerischen Aktionen auf diesen Missstand aufmerksam. In der heutigen Zeit scheinbar der einzige Weg, gehört zu werden. Als Beispiele seien die „Bespielung“ vor dem Landtag, die Verpflockung des Anhaltischen Theaters durch Dessauer Bürger oder auch die „Posaunen von Jericho“, wieder in Magdeburg, genannt. In diesem Protest stand André Bückner geradlinig und überzeugend an der Spitze, wissend, dass das von Magdeburg vorgeschlagene Konzept zum vorzeitigen Untergang des Hauses führen würde. Durch diesen Kampf wurden auch die Mitarbeiter des Hauses, aber auch die betroffenen Theater zusammengeschweißt. Nur so war es möglich, dass die Mitarbeiter des Anhaltischen Theater, geschlossen ohne „Sicherungsnetz“ einen 90 % Teil-

zeitvertrag abschlossen und den Erhalt des Vierspartentheaters bis 2018 sichern.

Die Nichtverlängerung André Bückers auch im Zusammenhang mit ähnlichen Fällen, wirft in unserem Bundesland Fragen auf, darf man, nein muss man in einer freiheitlich, demokratischen Gesellschaftsordnung außerhalb des Politikbetriebes, nicht seine Meinung äußern dürfen und das auch mal überhöht und provokant. Sind es nicht gerade die kreativen Köpfe, die eine unbedingte Verpflichtung dazu haben?

Als Vertreter des aktiven Publikums möchten wir Generalintendant Andre Bückler für seine geleistete künstlerische Arbeit, für

seinen aufrichtigen Kampf um das Haus und seine Bereitschaft auch persönlich für eine freiheitliche Meinungsäußerung, die für ihn in letzter Konsequenz auch das Ende seiner Intendanz bedeutete, einzustehen, danken. Er hinterlässt seinem Nachfolger ein funktionierendes, unter den finanziellen Rahmenbedingungen gut aufgestelltes Viersparten-Theater.

*Wir wünschen ihm viel Gesundheit, Energie und Schaffenskraft und freuen uns, seine künstlerische Weiterentwicklung in den nächsten Jahren verfolgen zu können.*

Oliver Thust

## Abschied von Antony Hermus

Die Aktivitäten von Antony Hermus in Dessau am Anhaltischen Theater mit der Anhaltischen Philharmonie waren so zahlreich, dass es schwer ist, eine Reminiszenz in angemessener Form zu verfassen. So möchte ich chronologisch mit dem Eröffnungskonzert 2009 beginnen, auf dem Programm: Johannes Brahms 2. Sinfonie, welche, wie mir Antony Hermus in einem Gespräch berichtete, ihn schon sein ganzes Leben begleitete, Dvoraks „Te Deum“ sowie ein Werk seines holländischen Landsmannes Johan Wagenaar. Wegweisend war der sofortige Kontakt des GMD zu den Laienchören der Stadt, was sich auch zu einem Credo der weiteren Arbeit von Antony Hermus entwickeln sollte. Antony Hermus ist dabei immer zielorientiert beim Erarbeiten des Stückes, mit einer ungeheuren Energie und Offenheit erreicht er eine Qualität ohne dabei die Freundlichkeit und Menschlichkeit zu vergessen. Er ist deshalb beim Publikum, bei seinen Musikern, bei den Kritikern und bei den Verantwortlichen in der Stadt geschätzt und beliebt, wie es selten bei einem „Chef“ der Fall ist. Dabei ist er sich nicht zu schade, mit seinem Publikum zu kommunizieren, steht wie

selbstverständlich bei seinen Musikern und verteilt Konzertprogramme oder stellt sich im kulturpolitischen Diskurs vor sein Orchester. Die unmittelbare Konzentration auf seine Aufgabe, die er immer bestmöglich angehen will, macht es für ihn schwierig, bestimmte Werke anzuführen, welche er aus seiner Dessauer Zeit besonders herausheben würde. Natürlich nennt er den „Ring“, den er nie vergessen wird. Aber auch die verrückten Projekte, von denen man manchmal gar nicht denkt, dass sie realisierbar sind. Getreu seinem Motto „Unmöglich ist keine Tatsache, sondern eine Meinung“, organisierte und leitete er 6 Scratchkonzerte, bei denen Singende innerhalb eines Tages ein Chorwerk einstudierten, brachte mit Ragna Schirmer alle 5 Klavierkonzerte an einem Abend in einem Beethoven-Marathon zur Aufführung, nutzte moderne Medien in einer „Tweetfonie“ oder formte mit dem musikalischen Nachwuchs und der Anhaltischen Philharmonie eine „Sinfonie für jeden“.

Mir sind ein fulminantes Verdi-Requiem mit dem Reichertchor aus Halle, eine differenzierte 9. Bruckner Sinfonie, in diesem Jahr die Enigma-

Variationen von Edward Elgar, das Tschairowski Violinenkonzert mit dem hervorragenden russischen Solisten Alexander Sitkovetsky, ein transparent und energisch dirigierter „Ring des Nibelungen“, große italienische Bögen im „Makelball“ und „Tosca“ und romantische französische Klänge in „Carmen“ und „Die Stimme von Portici“ noch bestens in Erinnerung. Das Engagement hervorragender Solisten in den Konzerten, die durch persönliche Kontakte und der Möglichkeit eines Mitspracherechts beim Repertoire für Dessau bezahlbar blieben, aber auch von Gastdirigenten, von denen Antony Hermus sagt, dass er sich freut, wenn er wieder zurückkommt und sich das Orchester durch eine wunderbare Woche mit dem jeweiligen Dirigenten weiterentwickelt hat (auch Daniel Lipton und Bertrand de Billy waren als ehemalige Dirigenten zurück am Pult in Dessau) waren ebenso prägend für seine Arbeit wie seine umfangreiche Befassung mit sinfonischem Material aller Musikepochen.

Eindeutiger äußert sich Antony Hermus zur größten Herausforderung in Dessau. Das waren die Diskussionen und Aktionen in Hinblick auf die nun durchgeführten Sparmaßnahmen für das ganze Haus. Künstlerpersönlichkeiten, die für ein optimales Ergebnis bereit sind 200 Prozent einzusetzen, reagieren höchst sensibel auf eine Debatte, die Leistung, Notwendigkeit und Qualität grundsätzlich in Frage stellt. Seine Hochachtung gilt dabei der Philharmonie, die nicht nur aus hervorragenden Musikern, sondern auch aus vielen inspirierenden Persönlichkeiten besteht. Es ist eines der flexibelsten Orchester, das er kennengelernt hat, er ist stolz darauf, dass er 6 Jahre mit ihm arbeiten durfte. Eingeschlossen sei dabei auch sein „unglaublicher Konzertdramaturg Ronald Müller“.

Natürlich wird Antony Hermus seine Philharmonie und viele Menschen aus Dessau nach 6 Jahren hier vermissen, hofft aber, dass der

Kontakt nicht abreißt, wenn er seinen Lebensmittelpunkt wieder nah bei seiner Familie in Holland haben wird. Trotz gefülltem Terminkalender in den nächsten zwei Spielzeiten (er wird ständiger Gastdirigent beim Noord-Niederlands Orkest sein und dort viel Mahler dirigieren, weitere Aufgaben führen ihn u.a. zum Philharmonia Orchestra London, zu den Essener Philharmonikern, zum National Symphonic Orchestra Taiwan und Seoul Philharmonic Orchestra, im szenischen Bereich wird er u.a. den „Vampir“ von Maschner in der Komischen Oper Berlin, den „Macbeth“ in Göteborg leiten und „Das schlaue Fuchslein“ in Straßburg) hofft er auch mal wieder in Dessau vorbeischaun zu können, wo er „seine beruflich schönste Zeit bisher“ hatte.

Der Anhaltischen Philharmonie wünscht er viele anspruchsvolle Projekte und Ruhe in der finanziellen und personellen Entwicklung, seinem Nachfolger Visionen und Mut zum Gewöhnlichen und Ungewöhnlichen, und zum 250. Jubiläum eine gigantische Jubiläumsspielzeit.

*Wir wünschen natürlich Gesundheit und weiterhin den Enthusiasmus für Musik und Theater, der es ihm möglich macht, so beeindruckende Momente für das Publikum zu schaffen. Eines von Antony Hermus' Lieblingszitate lautet „Musik ist die Sprache Leidenschaft“ (R. Wagner), wir hörten es in jedem seiner Dirigate.*

Oliver Thust



Foto: Claudia Heysel

## Helmut Sonne verabschiedet sich in den Ruhestand

Manchmal gab es beim Publikum etwas Verwirrung, wenn ein großer, schlanker Mann die Bühne nach einer Opernpremiere betrat und dann doch nicht der Dirigent war. Helmut Sonne nahm die Ovationen für seine Arbeit und seinen Opernchor, dem zweitgrößten künstlerischen Apparat am Anhaltischen Theater, bescheiden entgegen. Zum Ende der Spielzeit wird Chordirektor Helmut Sonne in den Ruhestand verabschiedet.

Sein beruflicher Werdegang führte ihn nach einem Hochschulstudium in Musik und Mathematik an verschiedene Theater Deutschlands: Koblenz, Braunschweig, Halle, Wuppertal und die Deutsche Oper Berlin. Den Dessauer Opernchor übernahm er 2005, prägend in der Anfangszeit war dabei die Zusammenarbeit mit Johannes Felsenstein und nach dem Intendantenwechsel die großen (Chor)produktionen (Lohengrin, Turandot, Chowantschina) mit Antony Hermus und Andrea Moses, deren „Regiekonzepte abseits der üblichen Wege“ er sehr schätzte. Idealerweise sind der musikalische Leiter und der Chordirektor einer musikalischen Auffassung, was auf Antony Hermus „mit seiner nie erlahmenden Energie und Lust am ‚Musikmachen‘“, zutraf. Glücklich war Helmut Sonne dann, wenn die Regisseure die Mobilität und Spielfreude des Dessauer Opernchores zu nutzen wussten und kein „Stehtheater“ verordneten. In seine Zeit als Chordirektor fiel auch das 175jährige Jubiläum des Opernchores 2012, das

mit einem beeindruckenden Chorkonzert gefeiert wurde.

Musikalisch und künstlerisch sieht er seinen Opernchor in einer guten Verfassung, warnt aber gleichzeitig vor einer weiteren Reduzierung des personellen Rahmens aus finanziellen Zwängen, da sich die Wirkung eines Chores in einem so großen Haus natürlich verschlechtern würde.



Foto: Claudia Heysel

In seinem „Ruhestand“ wird sein Lebensmittelpunkt weiterhin Leipzig sein, Aufgaben gibt es genug: Lehrauftrag an der Musikhochschule Leipzig, Stückverträge als Einspringer, einen Laienchor im Leipziger Umland übernehmen, Spanisch lernen und weiter die Welt entdecken.

*Wir wünschen Helmut Sonne viel Gesundheit und Freude an seinen auch im Ruhestand noch so vielfältigen Aufgaben!*

Oliver Thust

## Operngala im Eichenkranz in Wörlitz

Am **Sonntag, den 09. August 2015, um 15.00 Uhr** veranstaltet die Gesellschaft der Freunde des Dessau-Wörlitzer Gartenreiches e.V. in Kooperation mit dem Berlin Opera Studio im Saal des historischen Gasthofes „Zum Eichenkranz“ in Wörlitz eine Operngala mit internationalen Gesangssolisten, zu der Opern- und Musikfreunde herzlich eingeladen sind.

Eilana Lappalainen, die Leiterin des Studios, ist als Sopranistin international gefeiert. Dem deutschen Publikum ist sie von Engagements in Opernmetropolen wie Berlin, Essen und Hamburg bekannt.

Am Anhaltischen Theater hat sie als Primadonna des Ensembles eine Vielzahl von aufsehenerregenden Rollen im Musiktheater auf höchstem künstlerischen Niveau gestaltet.

*Der Eintrittspreis beträgt*

*19,00 EUR*

*erm. 17,00 EUR.*

*Karten gibt es beim*

*Besucherring des Anhaltischen Theaters,  
Dessau-Roßlau, Friedensplatz 1a,*

*Tel.: (03 40) 2 51 12 22 oder 2 51 14 50.*

## Dessauer Musikernachwuchs

Christoph Schreiber, ehemaliger Schüler der Musikschule „Kurt-Weill“ in Dessau, hat nach dem erfolgreichen Abschluss seines Studiums an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin ein Engagement als Violinist in der Sächsischen Staatskapelle Dresden erhalten.

Während seines Probejahres wird er ein begonnenes Masterstudium an der Hochschule für Musik und Theater Felix Mendelssohn-Bartholdy in Leipzig unterbrechen, um es danach – im Idealfall neben dem Orchesterdienst in Dresden – fortzusetzen.

Wir freuen uns, dass ein junger Künstler aus Dessau auch in Zeiten des Kulturabbaus diesen ersten Schritt in ein renommiertes Orchester geschafft hat und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

## Ulf Paulsen wird Kammersänger

Während des „Internationalen Richard-Wagner Kongresses“ in Dessau wurde Bassbariton Ulf Paulsen der Titel des Kammersängers verliehen. Damit wurden seine langjährigen Verdienste als Künstler im Anhaltischen Theater, in der Stadt und der Region gewürdigt. Der Vorstand des Freundeskreises, der diese Ernennung unterstützt hat, gratuliert und wünscht weiter viel Erfolg!

Herausgeber:

Freundeskreis des Dessauer Theaters e.V.; Vorsitzender Oliver Thust  
Eingetragen beim Amtsgericht Dessau-Roßlau

Anschrift:

c/o Anhaltisches Theater Dessau, Friedensplatz 1 a, 06844 Dessau-Roßlau

Internet:

www.freundeskreis-dessauer-theater.de; E-Mail: frtheaterdessau@aol.com

Kontoverbindung:

IBAN: DE67 8005 3572 0030 1604 01 BIC: NOLADE21DES

Redaktionelle Verantwortung:

Christoph Lenor